



NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Zug profitiert von der neuen Regelung

BILDUNG Der Kanton muss für das Institut für Finanzdienstleistungen eine höhere Abgeltung bezahlen. Dennoch spart er unter dem Strich.

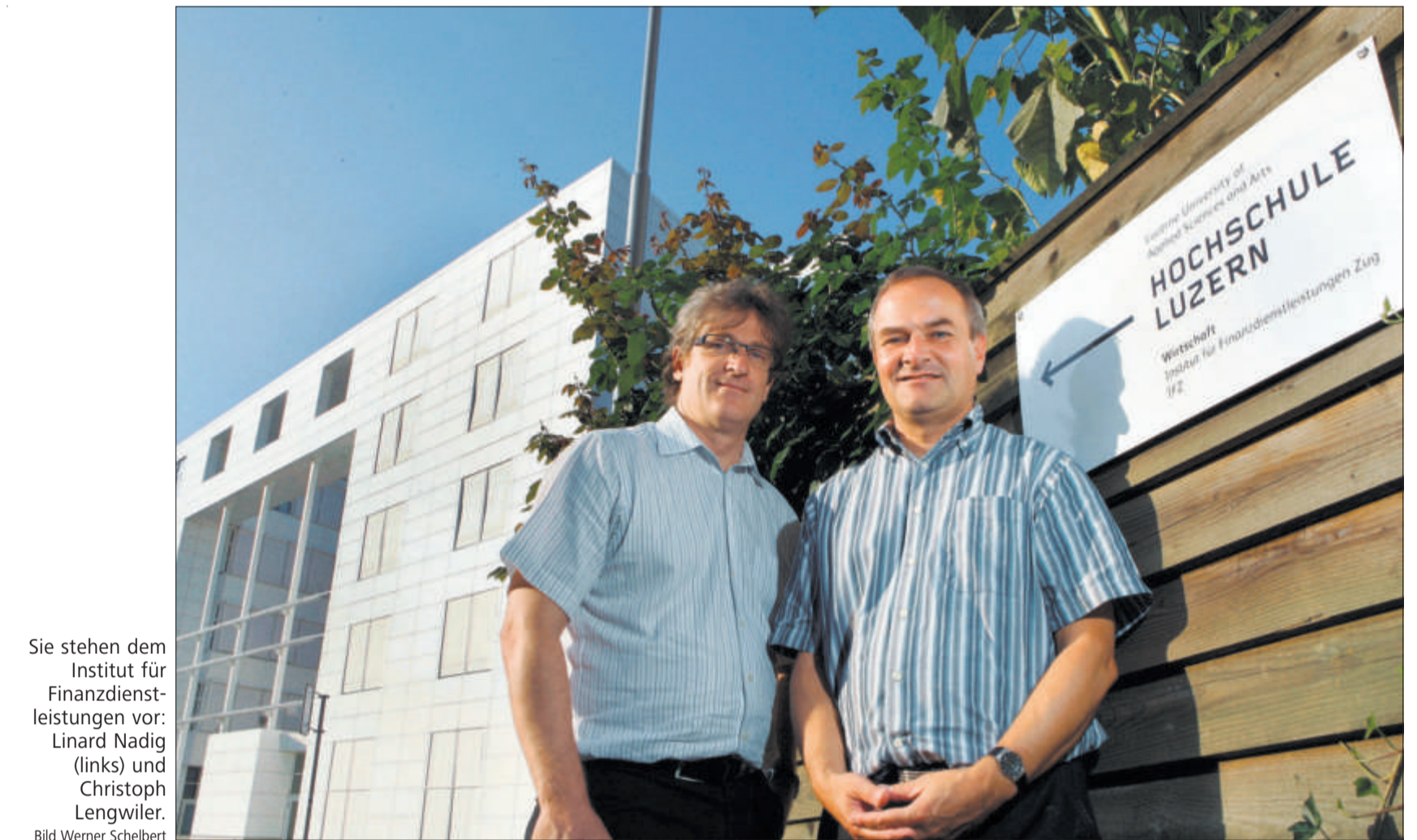
BARBARA INGLIN
barbara.inglin@luzernerzeitung.ch

Die Kantone Zug und Luzern sollen künftig mehr Geld an die Fachhochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern (HSLU) bezahlen. Das hat der Konkordatsrat, dem je ein Regierungsvertreter aus jedem Zentralschweizer Kanton angehört, gestern bekannt gegeben. Konkret geht es um eine Erhöhung der Standortabgeltung. Heute bezahlen Zug und Luzern 4 Prozent des generierten Umsatzes als Abgeltung, künftig sollen es 6 sein. Dem Kanton Luzern entstehen dadurch Mehrkosten von rund 1,4 Millionen Franken. Der Grund: Die Schulen Technik und Architektur, Wirtschaft, Design und Kunst, Musik und Soziale Arbeit sind allesamt in Luzern angesiedelt. Der Kanton Zug hat mit dem Institut für Finanzdienstleistungen lediglich eine eigene Konkordats-Hochschule, die ebenfalls Standortabgeltung entrichtet. Zwar bezahlt auch der Kanton Zug neu 6 Prozent des in Zug generierten Umsatzes. Dennoch bringt die neue Regelung finanzielle Vorteile: «Unter dem Strich werden wir weniger bezahlen», erklärt Regierungsrat Matthias Michel, der auch als Vizepräsident des Konkordatsrats amtiert. Zug wird nämlich von den 1,4 Millionen Franken des Kantons Luzern rund 300 000 Franken erhalten. Michel: «Unser Beitrag wird um diese Summe reduziert.»

Dass die Abgeltung erhöht wird, hat seine Ursache im «nachweislichen volkswirtschaftlichen Nutzen», wie der Luzerner Bildungsdirektor Reto Wyss sagt. Denn laut einer Studie profitiert Luzern wirtschaftlich von der Fachhochschule. Ein weiterer, und wohl wichtigerer, Grund für den Zahlungswillen des Luzerner Regierungsrates: «So kommt unser Wille zum Ausdruck, weiterhin in diesem Bereich auf die Zusammenarbeit in der Zentralschweiz zu setzen. Luzern will ein verlässlicher Partner sein.»

«Ein wichtiges Signal aus Luzern»

Hintergrund ist die verfahrenere Situation in anderen Bereichen der Zusammenarbeit in der Zentralschweiz. Vor einem Jahr kündigte Luzern einseitig die Zusammenarbeit in der Lehrerausbildung. Quasi als Retourkutsche hat das Schwy-



Sie stehen dem Institut für Finanzdienstleistungen vor: Linard Nadig (links) und Christoph Lengwiler.
Bild: Werner Schelbert

zer Parlament vor zwei Wochen beschlossen, kein Geld mehr in den Kulturlastenausgleich zu zahlen, von welchem Luzerner Institutionen wie das KKL profitieren. Der Schwyzer Bildungsdirektor Walter Stählin sieht die höhere Abgeltungssteuer denn auch als «ein wichtiges Signal aus Luzern für eine weitere Zusammenarbeit.» Auf Druck von Schwyz ist die Abgeltung erst erhöht worden. «Wir wollten einen höheren Prozentsatz durchbringen. 6 Prozent sind das absolute Minimum, welches wir zu akzeptieren bereit waren», sagt Stählin.

Auch Matthias Michel freut sich über das Entgegenkommen Luzerns. Der finanzielle Aspekt sei dabei sekundär. «Viel wichtiger ist das Zeichen, welches Luzern mit dieser Entscheidung setzt.» Bis anhin habe man oft den Eindruck erhalten, dass Luzern alles von der Uni über das KKL bis zum Verkehrshaus für sich alleine wolle. «Wir waren erst gefragt, wenn es ums Zahlen ging», be-

mängelt Matthias Michel. Nun setze die Luzerner Regierung ein klares Gegen-signal. «Damit hat sie Boden gutgemacht», stellt Michel fest. Und er hofft, dass damit der Weg für eine offene Zusam-

«Wir waren erst gefragt, wenn es ums Zahlen ging.»

MATTHIAS MICHEL,
REGIERUNGSRAT

menarbeit geebnet ist: «Die Zeit der gegenseitigen Sticheleien müsste nun eigentlich vorbei sein.»

Regierungsräte sind zuversichtlich

Über ein Jahr haben die Regierungsräte verhandelt. Jetzt stehen sie geschlossen hinter dem Vorschlag, den sie alle ihren Parlamenten noch zur Zustimmung

unterbreiten müssen. Diesen Frühling sollen die Kantonsräte entscheiden, ab Anfang 2013 könnte die Umsetzung erfolgen.

Die Zentralschweizer Regierungsräte gaben sich gestern zuversichtlich, dass die Parlamente die Änderung durchwinken. Selbst der Schwyzer Regierungsrat Stählin, der im Auftrag des Parlaments eigentlich einen Ausstieg aus dem Konkordat prüfen müsste. «Es wird wohl noch einige Überzeugungsarbeit brauchen. Doch bis zur Abstimmung haben sich die Emotionen wohl wieder etwas gelegt.» Durch einen Austritt könnte der Kanton Schwyz 2,8 Millionen jährlich einsparen. Mit der erhöhten Abgeltung immerhin 400 000 Franken.

Auch Luzerns Regierungsrat Reto Wyss, der seinem Kanton durch die Änderung Mehrkosten beschert, ist überzeugt, dass das Parlament zustimmen wird. «Es ist anerkannt, dass die Fachhochschule Zentralschweiz einen grossen Nutzen bringt.» Wird die Kon-

kordatsänderung abgelehnt, bleibt der Abgeltungssatz bei 4 Prozent. Einen automatischen Ausstieg aus dem Konkordat hätte dies nicht zur Folge.

Struktur soll einfacher werden

Neben der Änderung der Abgeltungsregelung will der Konkordatsrat der HSLU die rechtlichen Grundlagen anpassen. Neu soll die gesamte Fachhochschule unter einem einheitlichen Dach mit der Trägerschaft der Konkordatskantone geführt werden.

Das Konkordat Fachhochschule Zentralschweiz existiert seit zehn Jahren. Zurzeit studieren knapp 5000 Personen an der HSLU, 3800 Personen besuchen Weiterbildungskurse. Die Hochschulen kosten jährlich rund 200 Millionen Franken. Die Konkordatskantone (inklusive Luzern) bezahlen daran rund einen Drittel, die Beiträge der einzelnen Kantone richten sich nach der Anzahl Studenten. Weitere Beitragszahler sind der Bund, andere Kantone und «Dritte».

Ein Konzert zum Attentat-Jahrestag

ZUG mo. Heute jährt sich das Attentat im Regierungsgebäude zum zehnten Mal. Damals wurden 14 Mitglieder des Regierungsrates und des Kantonsrates getötet. 15 weitere Personen wurden teilweise schwer verletzt. In Erinnerung an die Opfer findet um 20 Uhr in der katholischen Pfarrkirche Unterägeri ein Gedenkkonzert statt. Die Bevölkerung ist dazu eingeladen. Es wird das Vokalwerk «Gesänge für den Frieden» des Komponisten Hansjörg Römer uraufgeführt. Im Rahmen des Gedenklasses sprechen die Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey, die Kantonsratspräsidentin Vreni Wicki sowie die beiden Pfarrer Alfredo Sacchi und Andreas Haas.

Ebenfalls heute steht von 10 bis 15 Uhr der Kantonsratssaal der Bevölkerung offen. Für Trauer und Besinnung wird dort ein stiller Ort geschaffen. Wie jedes Jahr werden auch die Gräber der Opfer und die Gedenkstätte beim Regierungsgebäude mit Blumen geschmückt. Und schliesslich werden die Kirchenglocken über die Mittagszeit in Erinnerung an die Opfer von Gewalt auf der Welt läuten.

Alles deutet auf tragischen Unfall hin

TODESFALL Ein 23-jähriger Menzinger ist im sankt-gallischen Kaltbrunn ums Leben gekommen. Nicht nur in seinem Dorf trauert man um ihn.

Es war ein feuchtfröhlicher Abend für den Menzinger Lorenz A. und seine Arbeitskollegen vergangenen Freitag: Gemeinsam besuchten sie das Oktoberfest in Kaltbrunn. Wenige Stunden später ertrank der 23-jährige Schreiner im dortigen Dorfbach.

«Keine Dritteinwirkung»

Vermutlich handelt es sich um einen tragischen Unfall – denn, wie Hans Peter Eugster von der Kantonspolizei St. Gallen mitteilt, «gibt es im Moment noch keine Hinweise auf eine Dritteinwirkung». Es könne durchaus sein, so der Polizeisprecher, dass Lorenz A. wöglich gestolpert, in den Dorfbach gestürzt und dann bewusstlos ertrunken sei. «Das Wasser im Dorfbach ist 10

bis 30 Zentimeter hoch», erklärt Eugster. Die Leiche im Wasser habe ein Passant auf dem Weg zur Arbeit am Samstagmorgen gegen 9.30 Uhr entdeckt. Um die genaue Todesursache des Menzingers zu ermitteln, obduziere im Augenblick das Institut für Rechtsmedizin in St. Gallen den Ertrunkenen.

Zuletzt im Festzelt gesehen

Wobei laut den Ermittlungen der Kantonspolizei noch nicht klar ist, was der Zuger Schreiner am Dorfbach eigentlich wollte. «Gegen 1.30 Uhr ist er zum letzten Mal im Festzelt gesehen worden, das rund 500 Meter entfernt liegt», so der Polizeisprecher. Man wisse nicht definitiv, wo sich Lorenz A. bis zum Schluss aufgehalten habe. Wie vermutet wird, hat sich der 23-Jährige auf dem Heimweg zu seiner Firma befunden, um dort zusammen mit anderen auswärtigen Kollegen zu übernachten. Der Menzinger wohnte nämlich noch zu Hause bei seinen Eltern und pendelte jeden Tag ins gut 40 Kilometer entfernte Kaltbrunn, das zwischen dem Oberen Zürichsee und dem Walensee liegt. Der Patron der Firma Betschart, wo

Lorenz A. als einer von 13 Mitarbeitern seit etwa eineinhalb Jahren als Schreiner beschäftigt war, ist von dem Unglück sichtlich geschockt. «Wir sind heute Morgen mit allen Mitarbeitern zusammengesessen und haben uns gefragt, wie das passieren konnte – aber wir haben keine Erklärung gefunden», berichtet der Firmeninhaber. «Lorenz war so ein freundlicher und loyaler Arbeitskollege...» Dann bricht der Patron in Tränen aus und muss das Telefongespräch beenden.

«Ich bin schockiert»

Auch Familie, Freunde und Bekannte in Menzingen sind schockiert über den Tod des jungen Mannes. Denn Lorenz A. war im Dorf kein Unbekannter – weil er sich in vielen Vereinen leidenschaftlich engagierte. Zusammen mit anderen baute der Menzinger beispielsweise in seinem selbst gegründeten Fasnachtsverein Moränestürmer aufwendige und lustige Fasnachtswagen. Er war Mitglied im Skiclub Menzingen, wo er Kinderskikurse gab. Und er spielte als Stürmer bei den Greenhorns Menzingen, einer Eishockeymannschaft, die in der Zentral-

schweizer Plauschliga dem Puck hinterherjagt. «Ich bin schockiert. Lorenz war von Anfang an bei uns Mitglied, auch seine zwei Brüder sind bei uns im Hockeyverein», sagt Christian Abächerli, Präsident der Greenhorns. «Er war ein sehr aufgestellter Typ, und er hat es mit allen gut gehabt», trauert er um seinen Vereinskameraden.

WOLFGANG HOLZ
wolfgang.holz@zugerzeitung.ch

ANZEIGE

Heizung
Kälte
Sanitär

Nah bei Ihnen.
Sofort bei Ihnen.

041 761 41 41
www.gysi.ch

GYSI

Mehr als Metall